

ZEICHNUNGEN: MORRIS

TEXT: GOSCINNY

LUCKY LUKE



LUCKY LUKE

Der Richter



ZEICHNUNGEN: MORRIS
TEXT: GOSCINNY

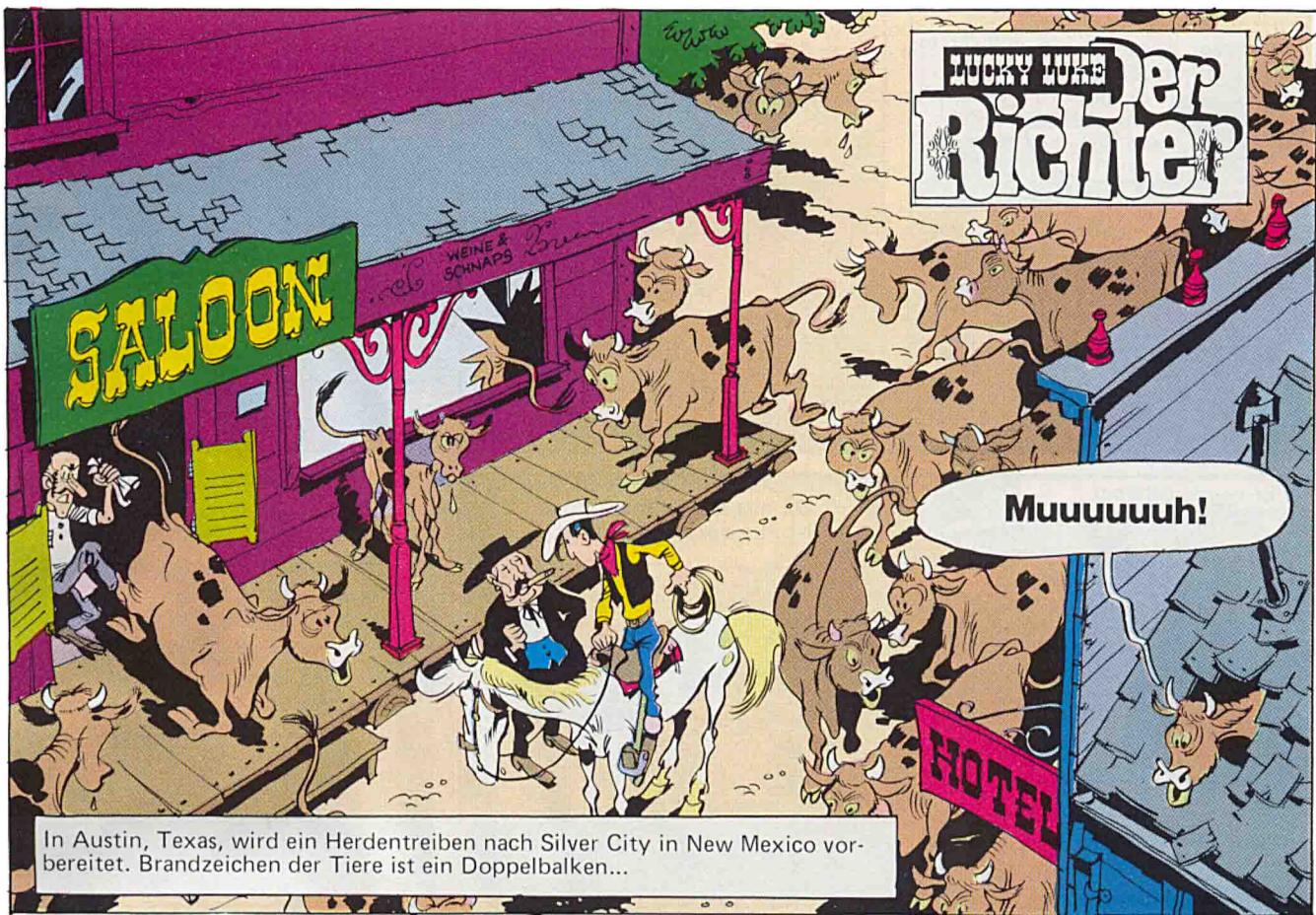
EGMONT EHAPA VERLAG GMBH · STUTTGART

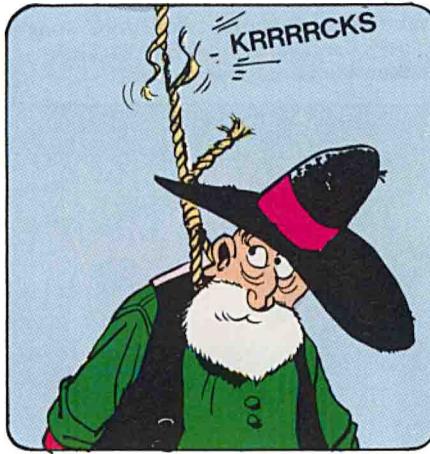
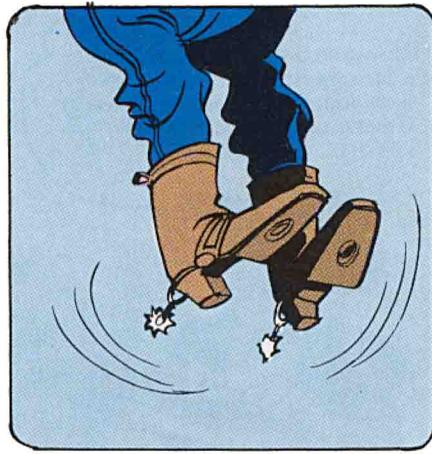
**EGMONT EHAPA
VERLAG GMBH**

Nachdruck 1999
EGMONT EHAPA VERLAG, D-70146 Stuttgart
Übersetzung aus dem Französischen: Gudrun Penndorf M.A.
Deutsche Textbearbeitung: Adolf Kabaték
Chefredaktion und verantwortlich für diese Ausgabe: Michael F. Walz
Chefredaktion Trendthemen: Georg F.W. Tempel
Gestaltung: Wolfgang Berger
Satz: Fotosatz Egmont Ehapa
Buchherstellung: Thomas Kurz und Agnès Borie
Originaltitel: «Le Juge» (13)
© DARGAUD EDITEUR S.A., Paris 1971 – von Morris und Goscinny
© LUCKY COMICS
© für die deutschsprachige Ausgabe:
EGMONT EHAPA VERLAG GMBH, Stuttgart 1999
Druck und Verarbeitung: Schnitzer-Druck GmbH, Korb
ISBN 3-7704-0142-5 (nur für kartonierte Ausgabe)

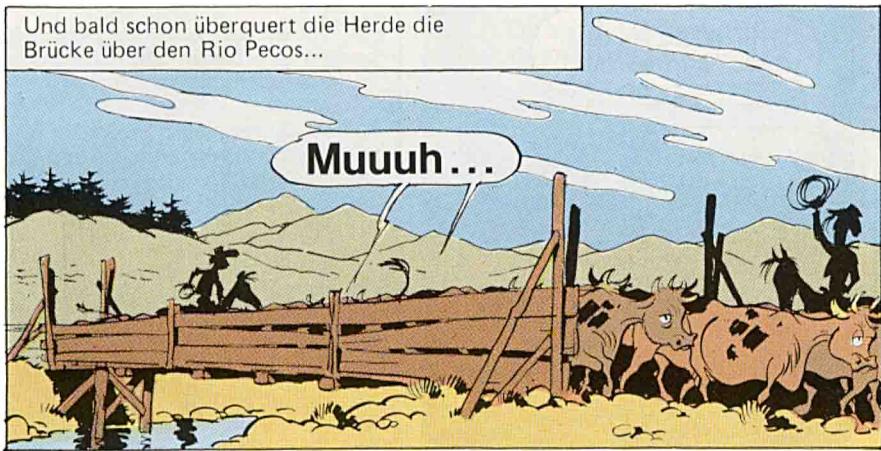
Gedruckt auf chlorfreiem Papier

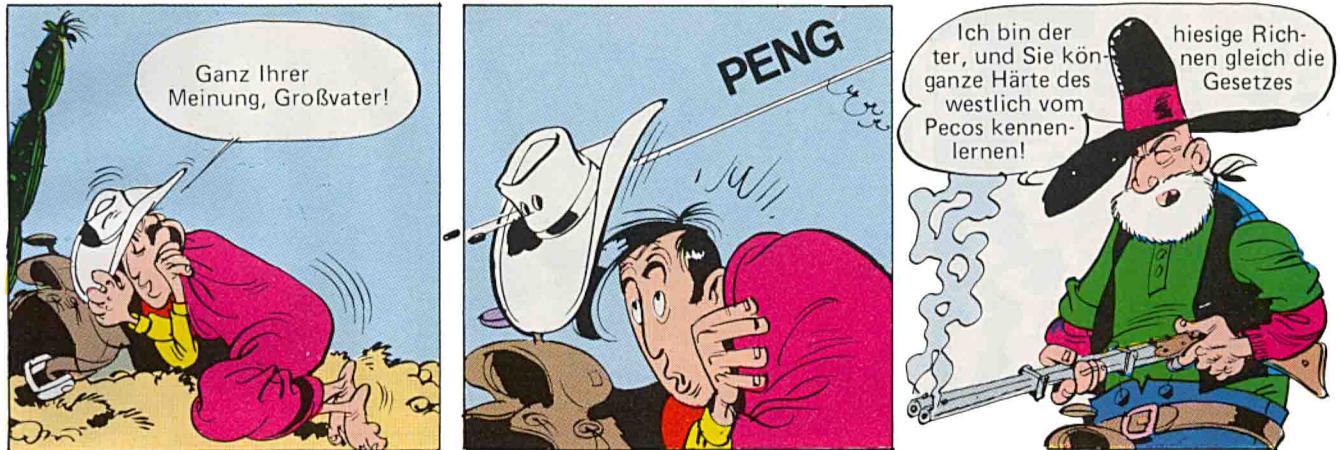
Wer mehr über den lonesome Cowboy erfahren
möchte, hier werden Sie fündig:
<http://www.lucky-luke.de>
<http://www.funonline.de>

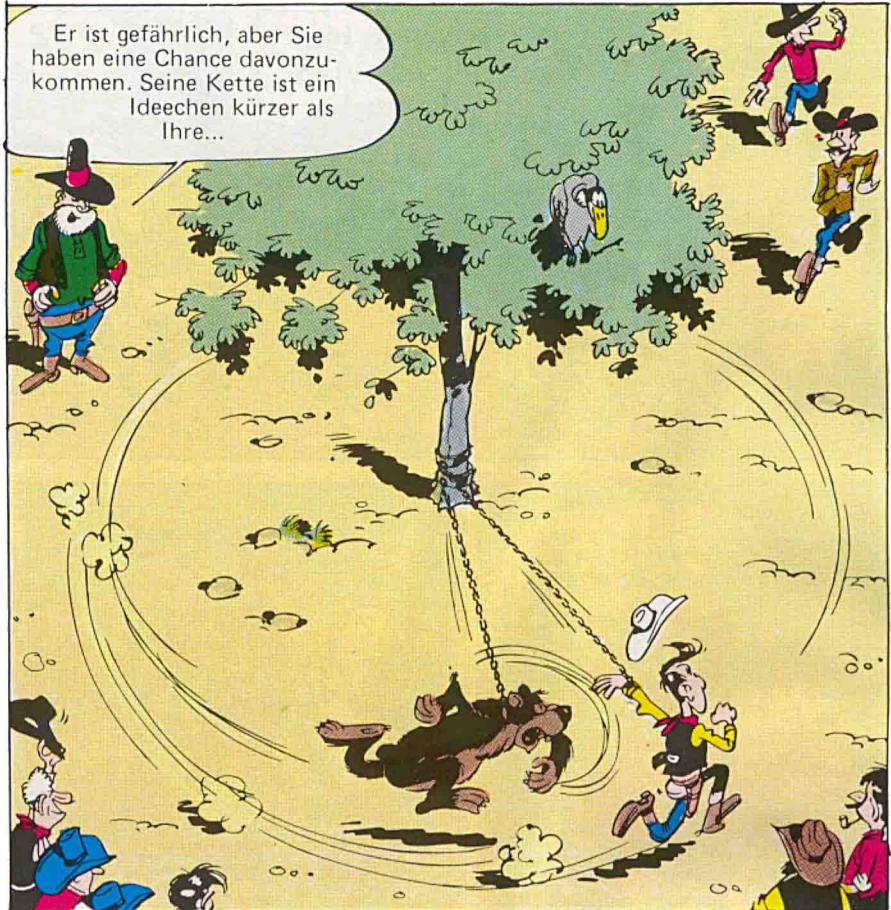




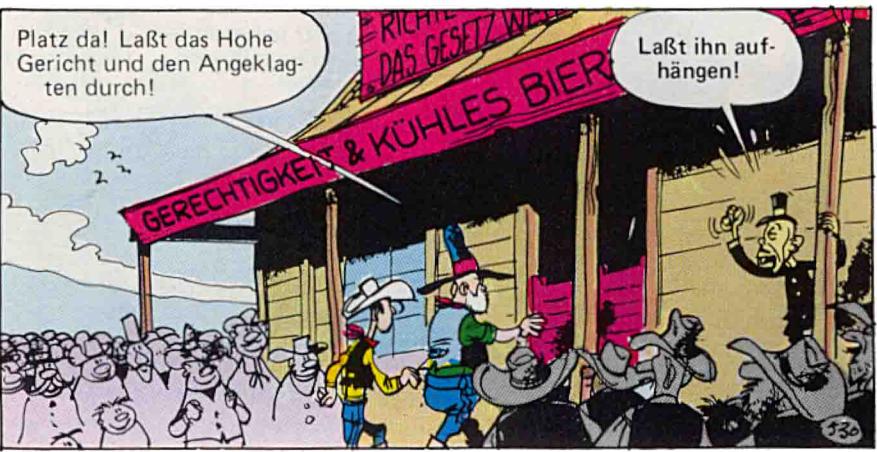
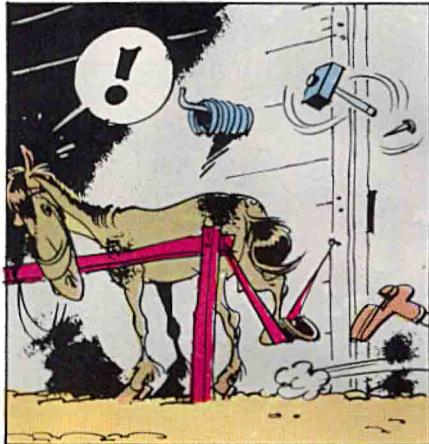


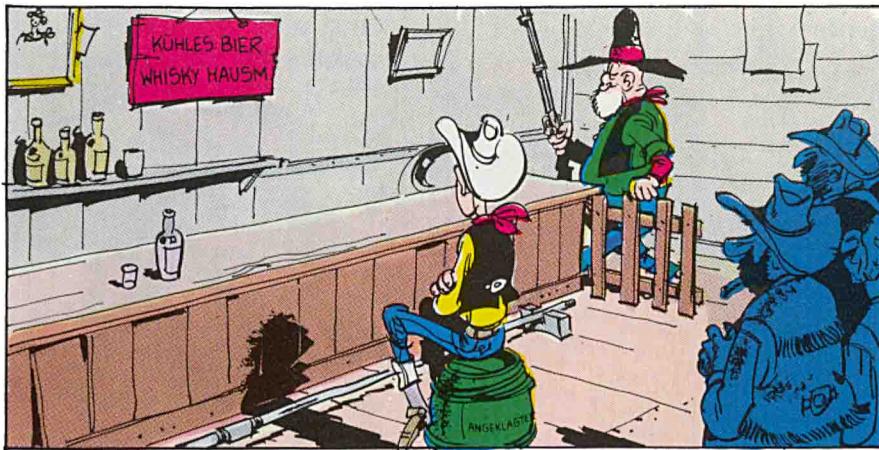






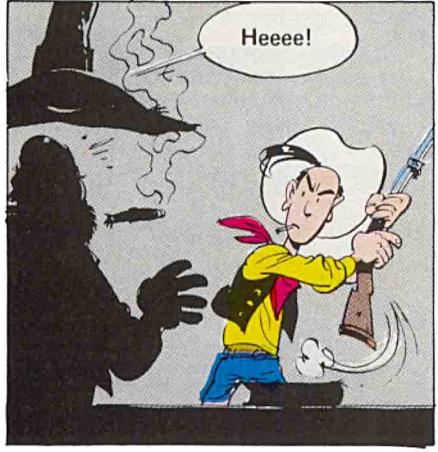
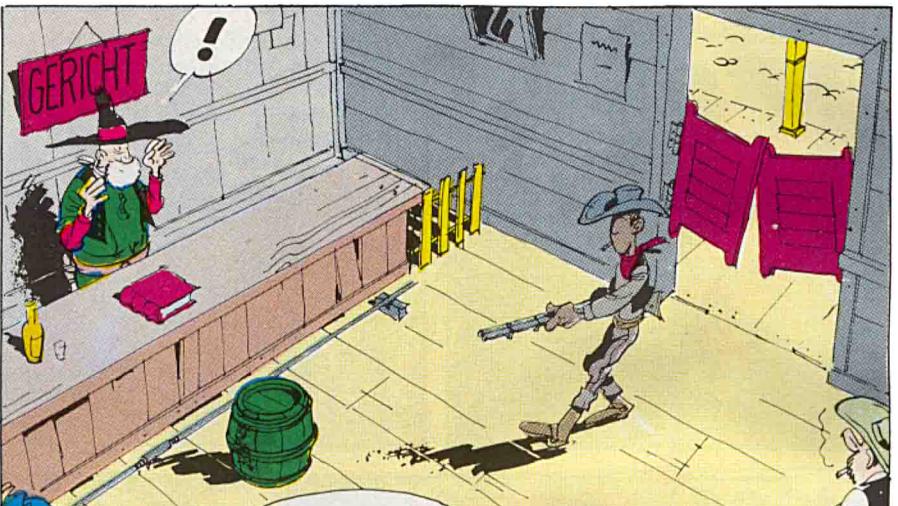


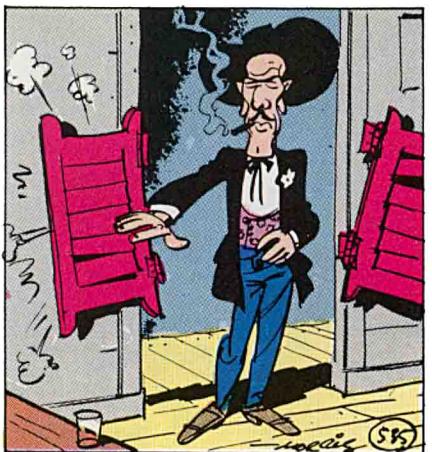
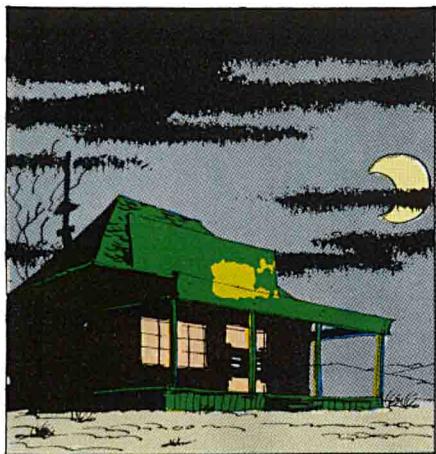


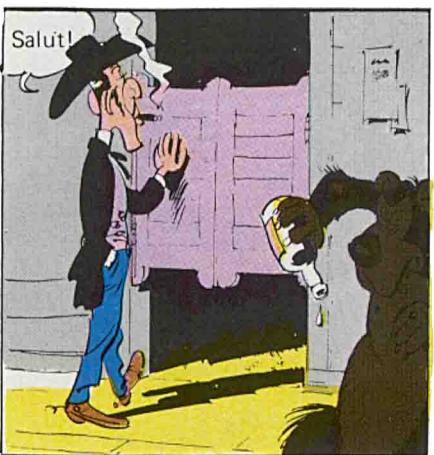
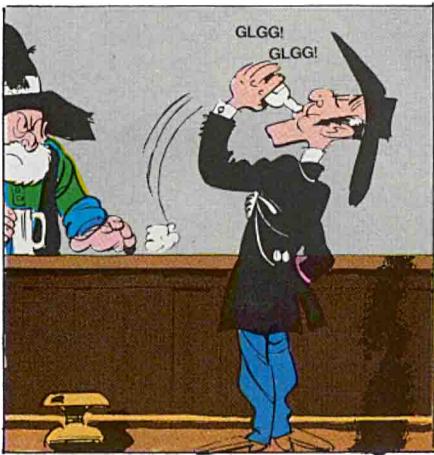




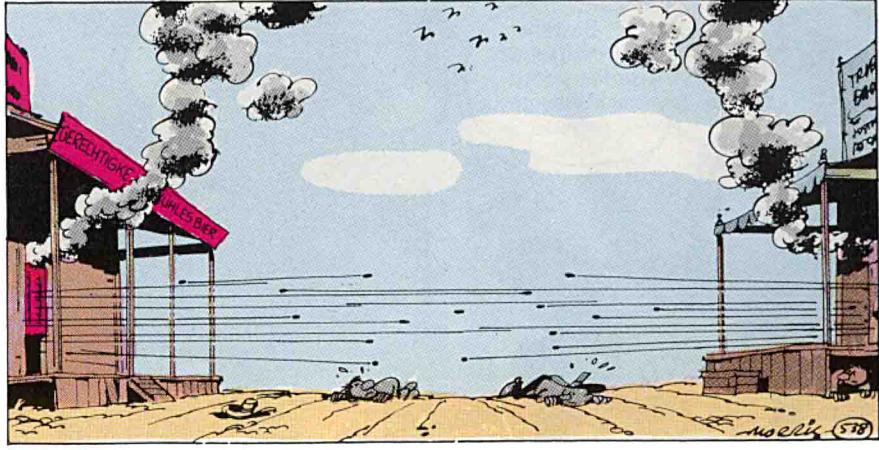
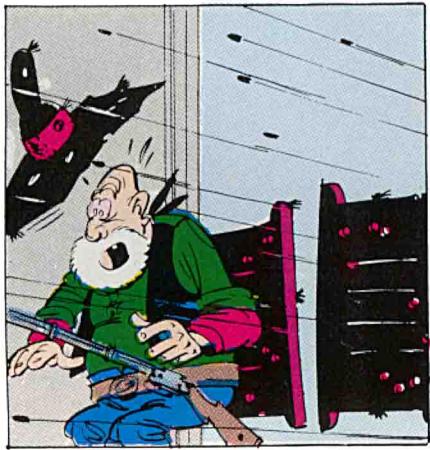
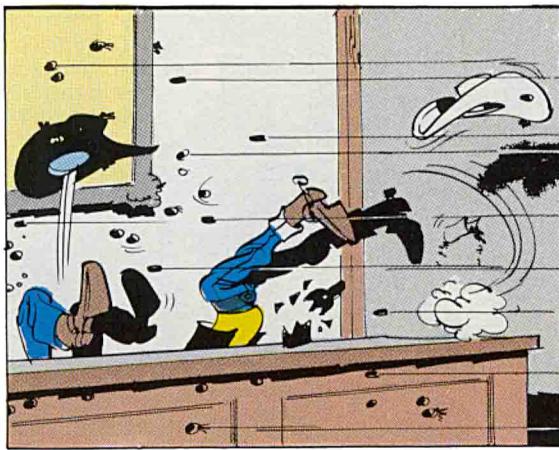


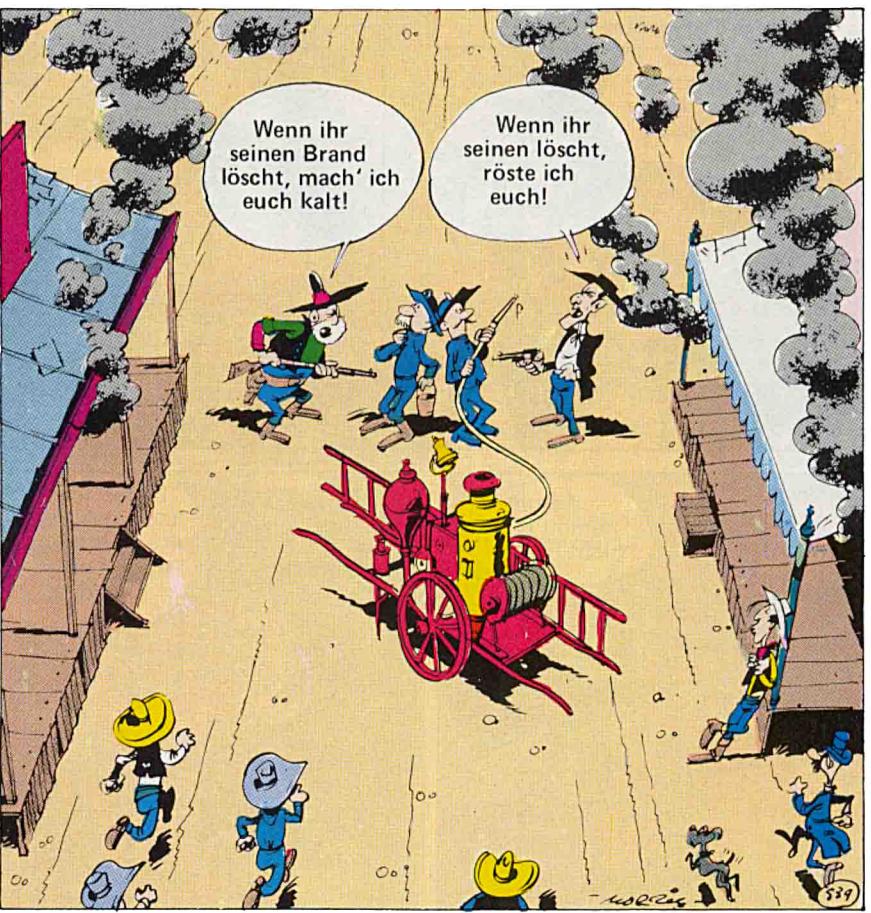
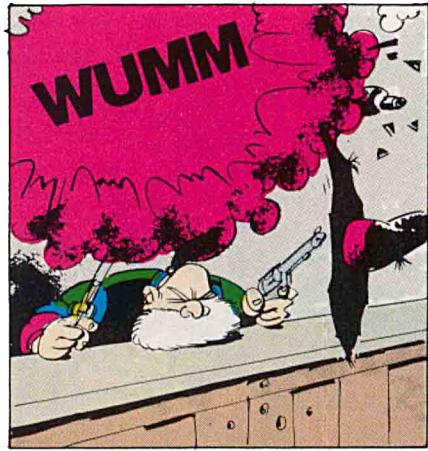
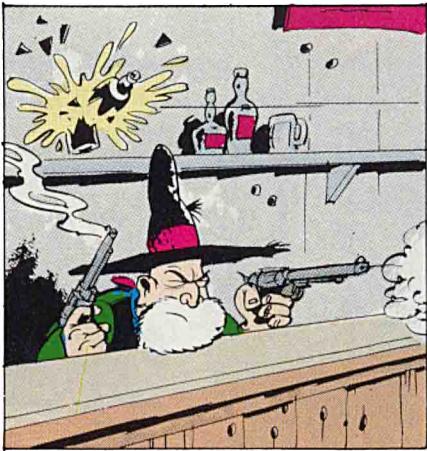


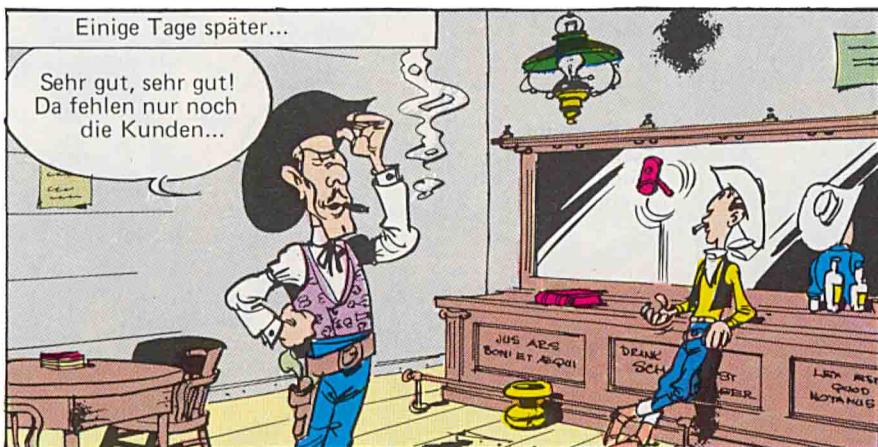
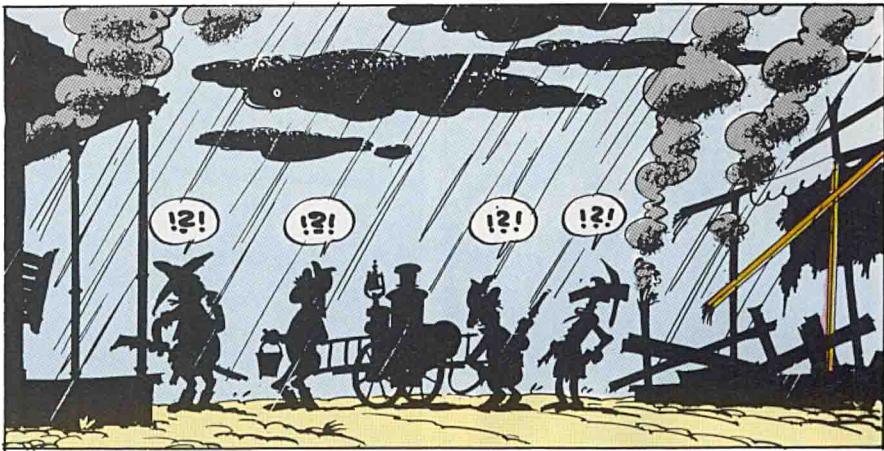


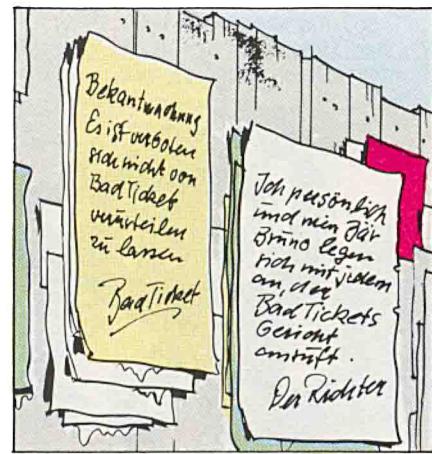
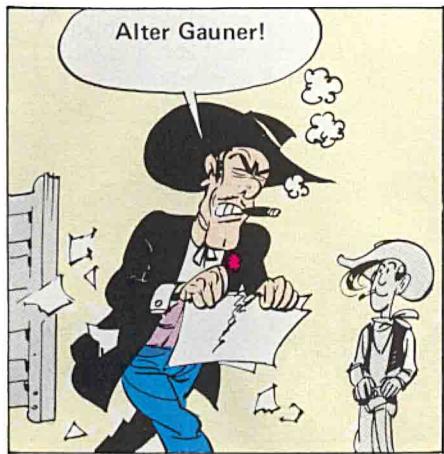


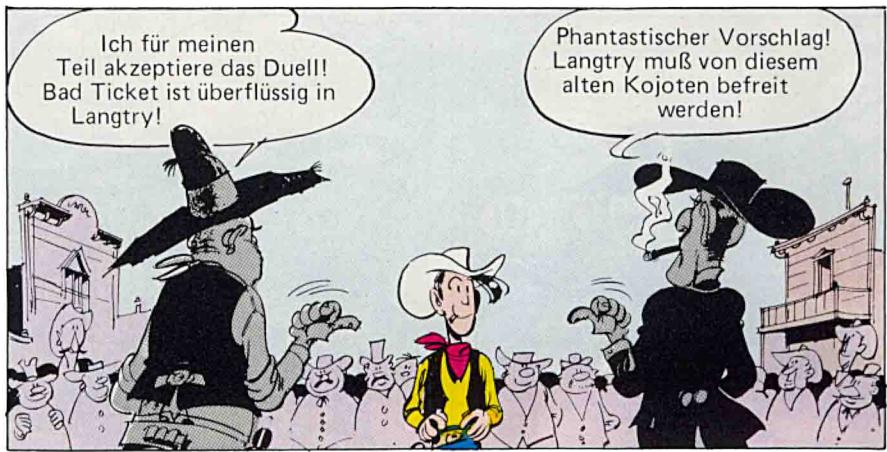






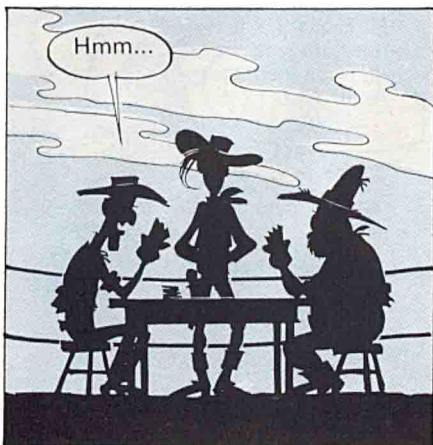
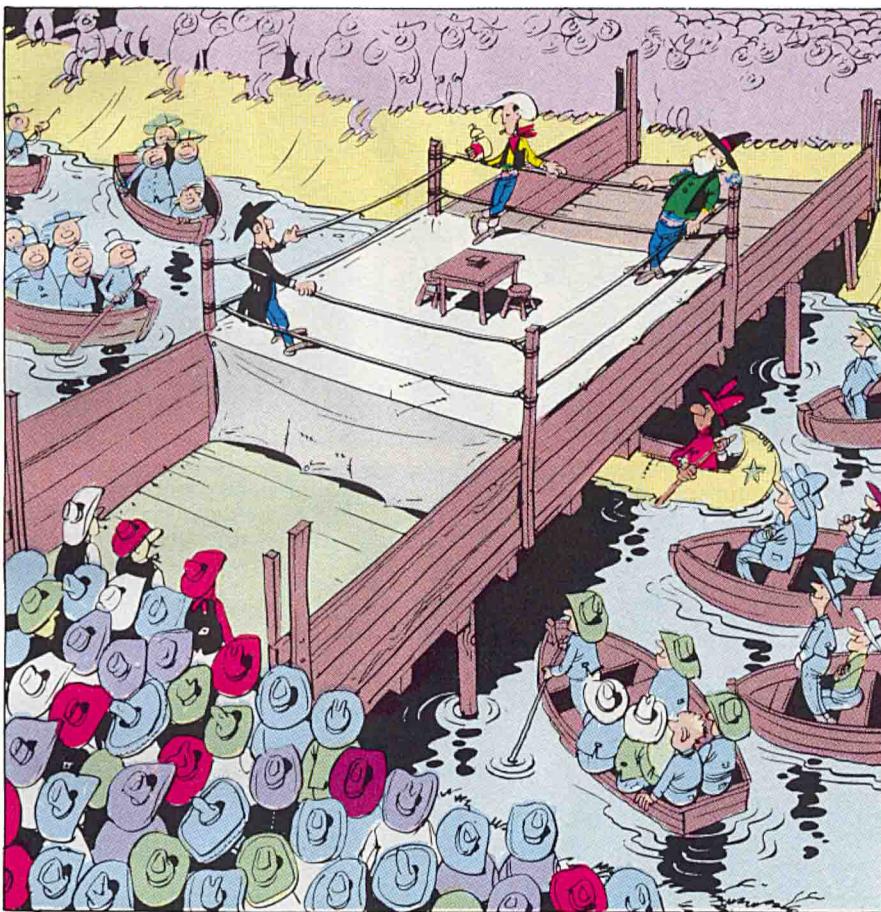
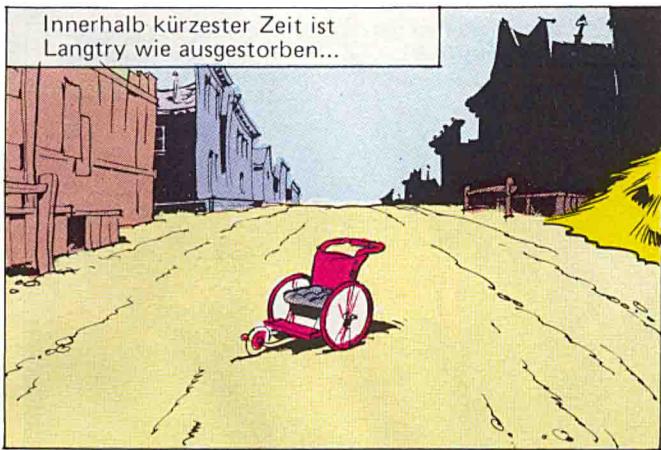


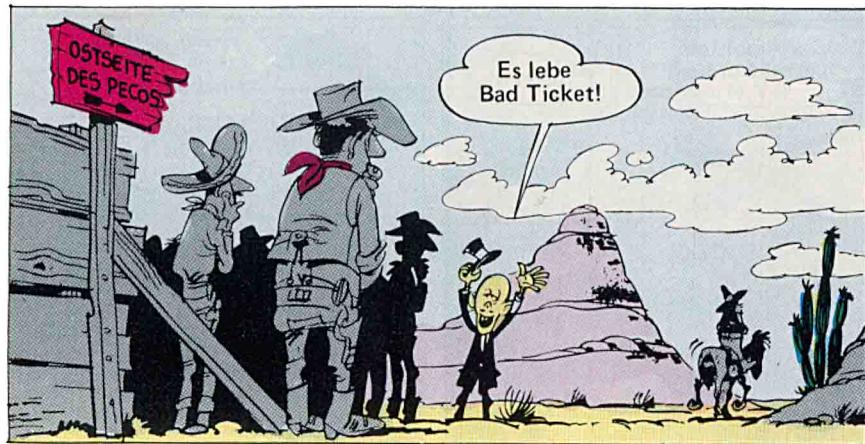
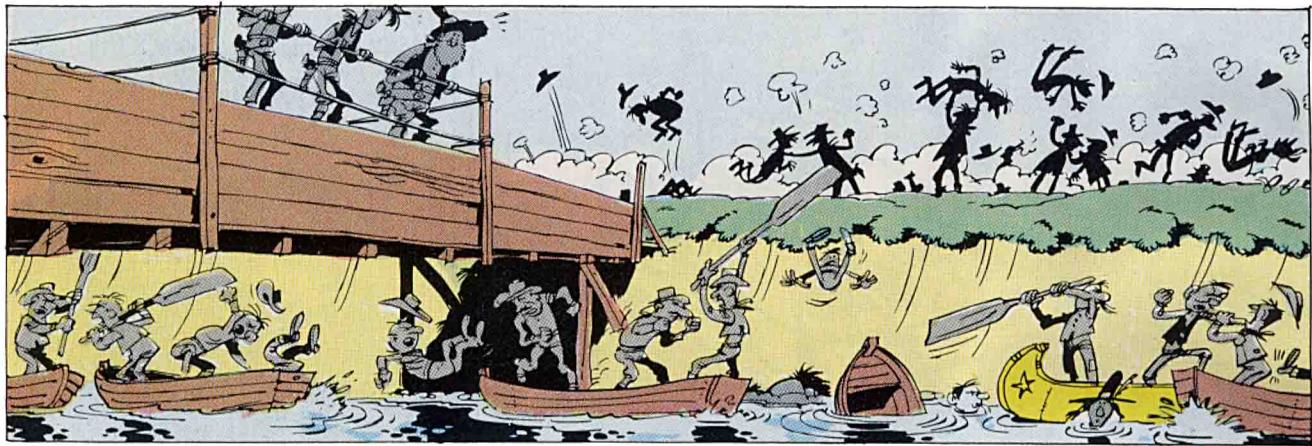


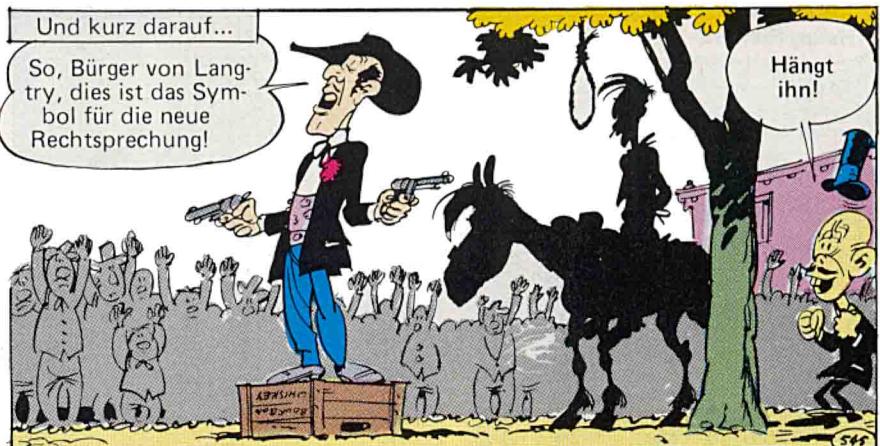
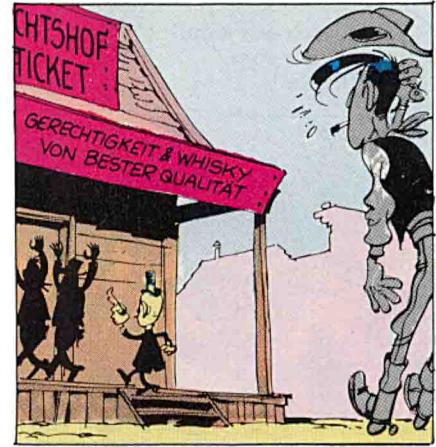
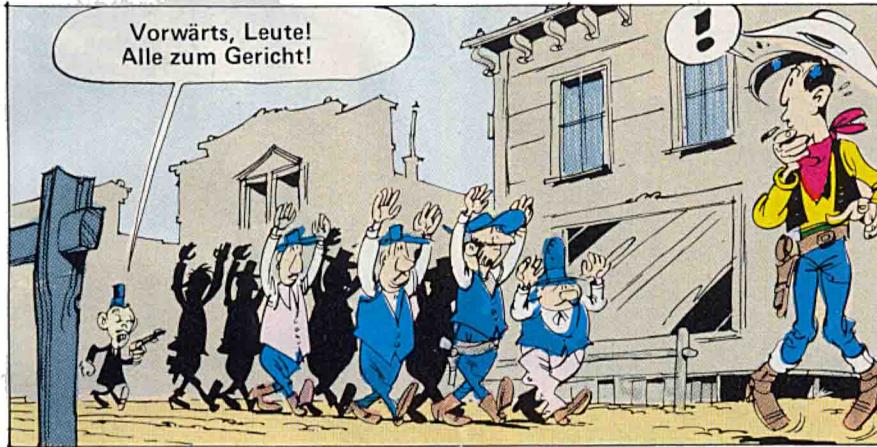


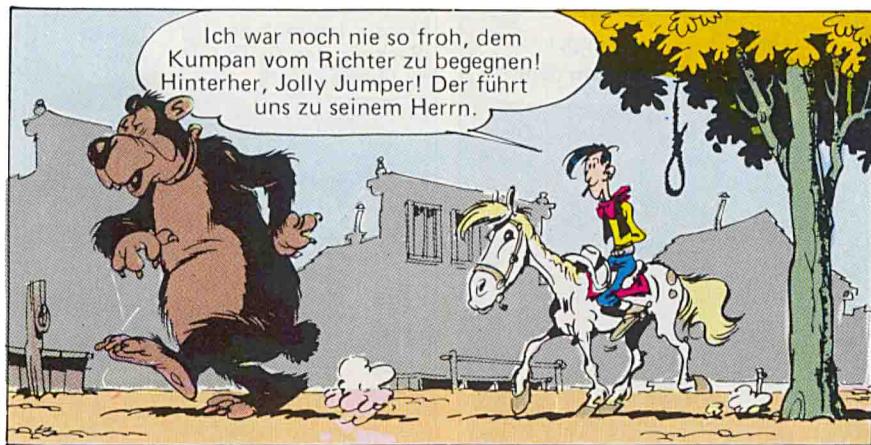
Phantastischer Vorschlag!
Langtry muß von diesem alten Kojoten befreit werden!

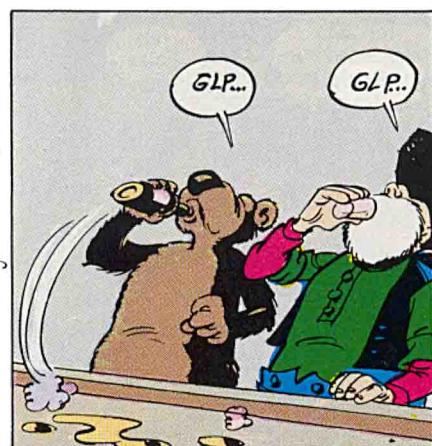
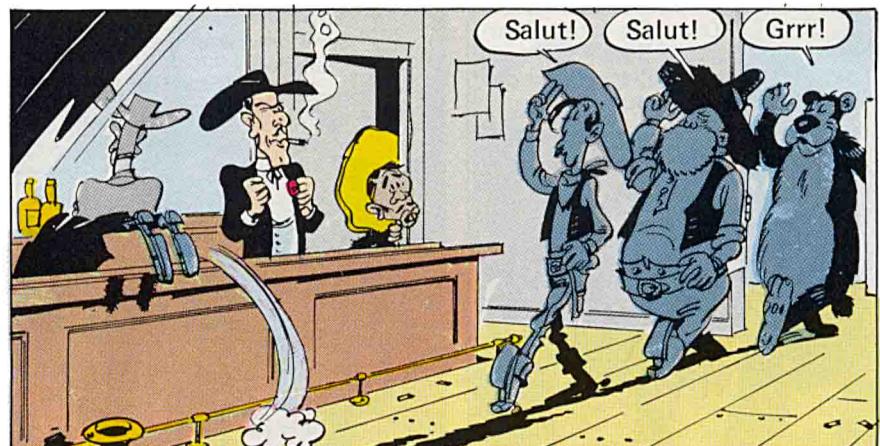
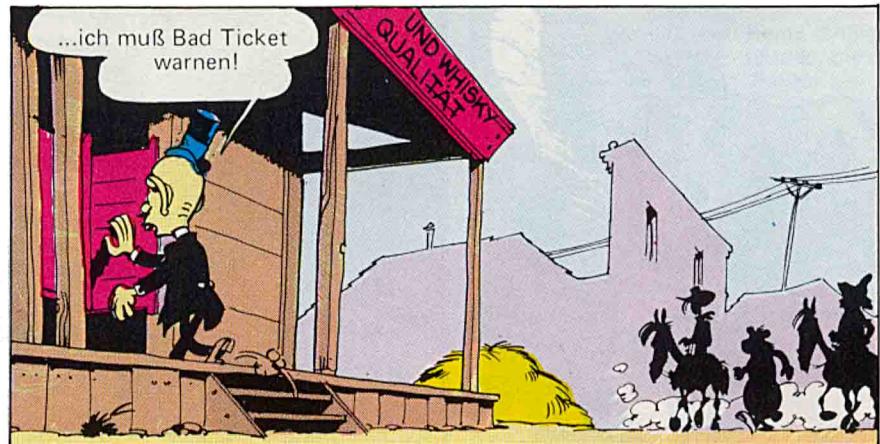


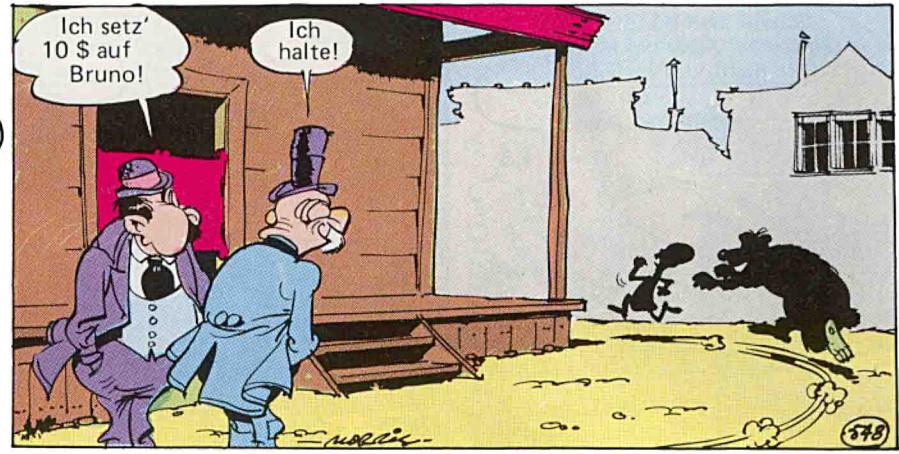
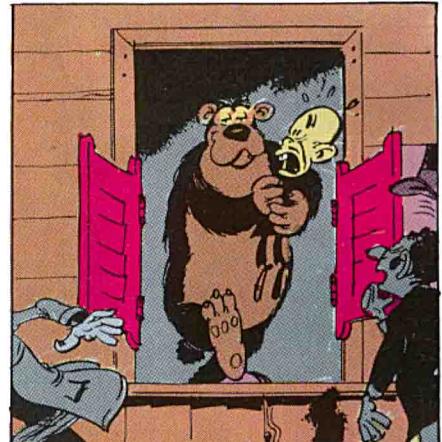
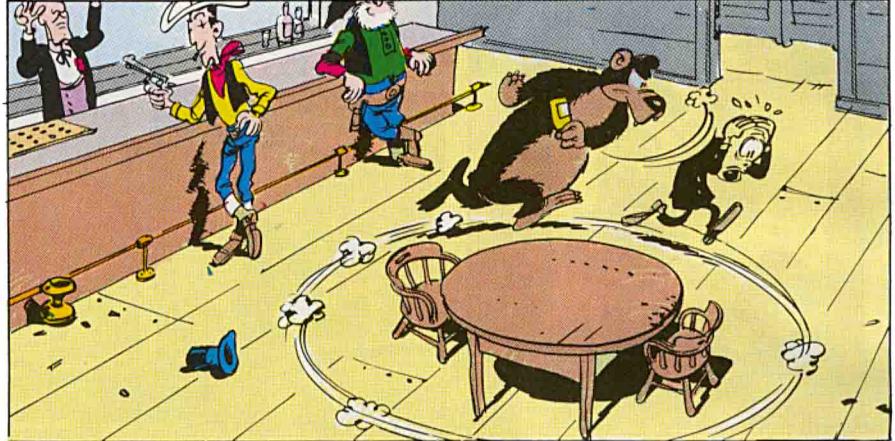
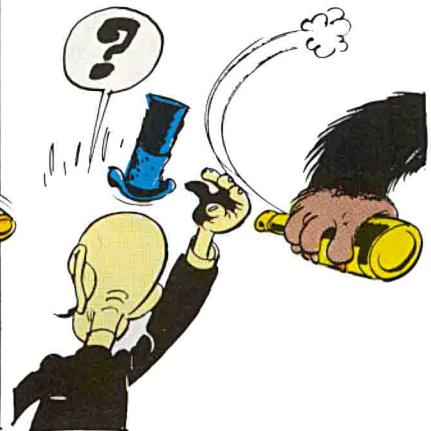


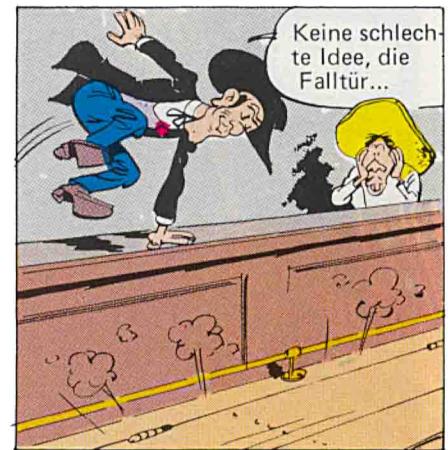
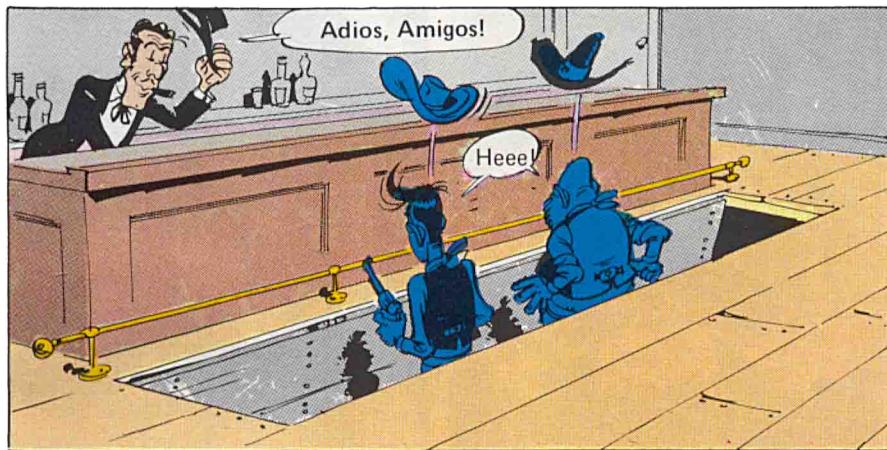
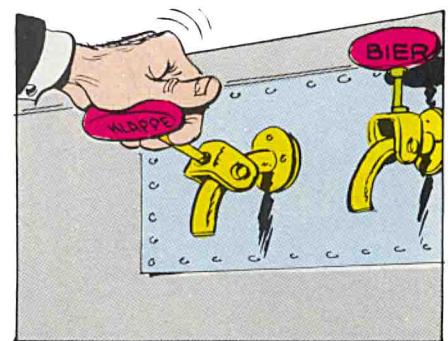


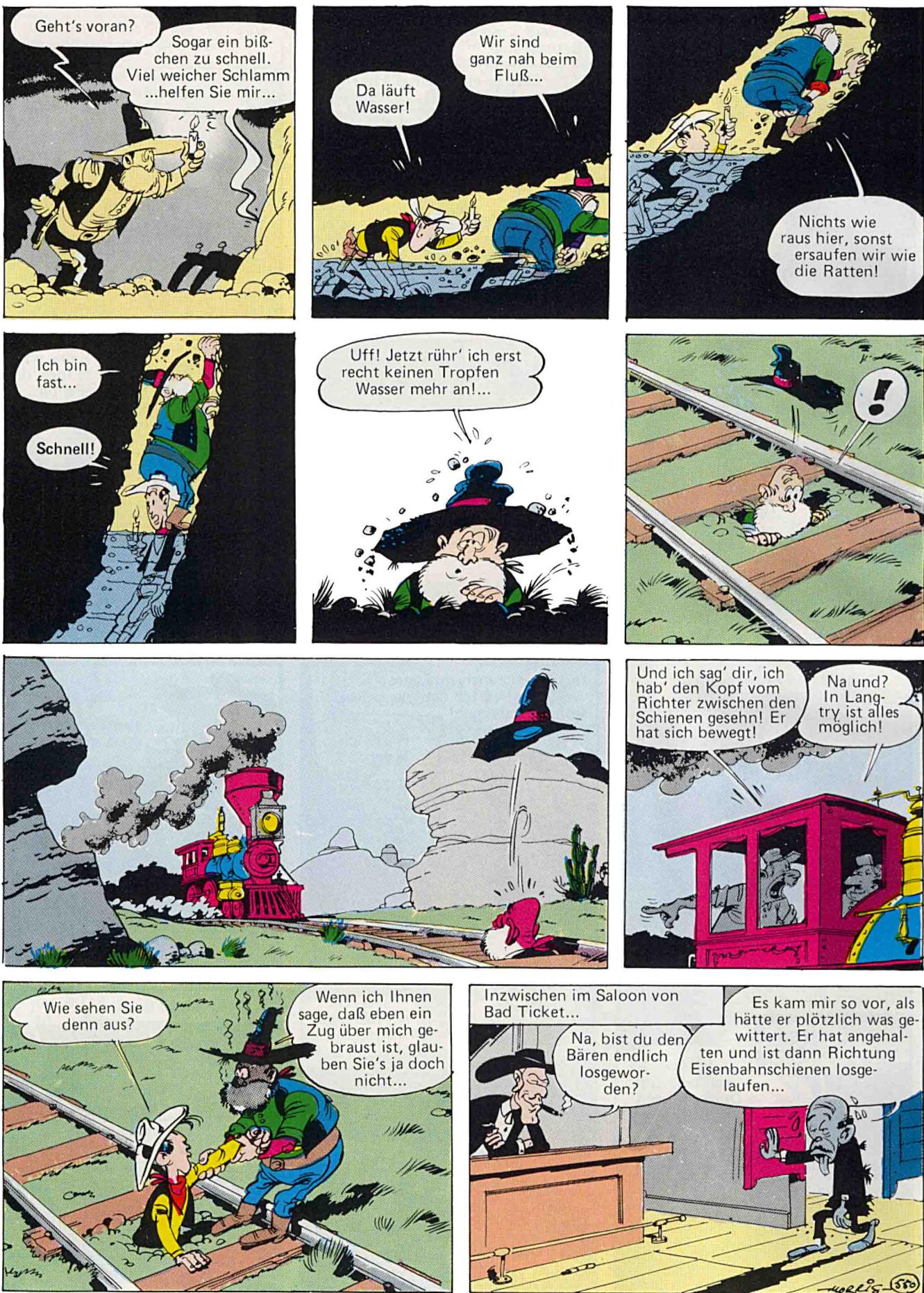


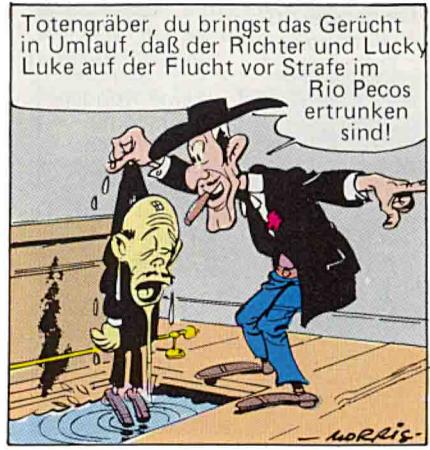
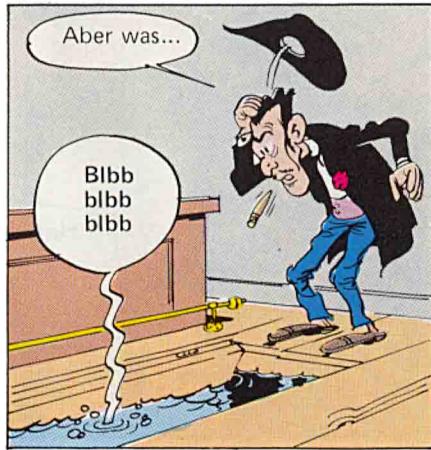
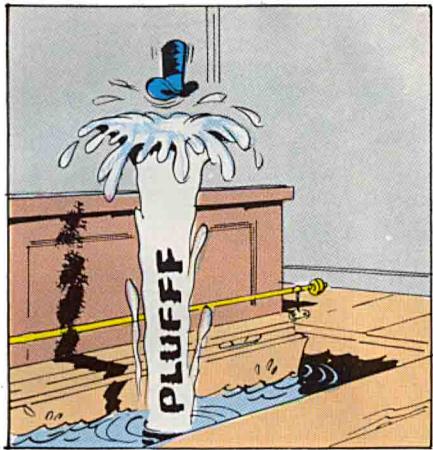
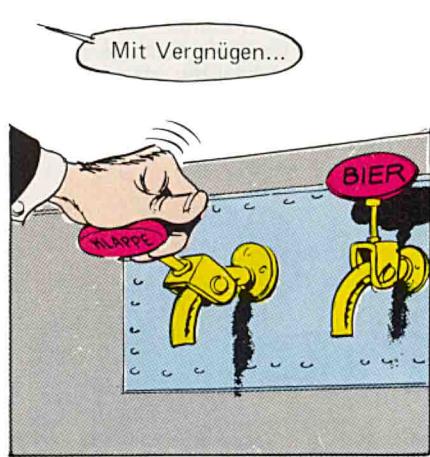


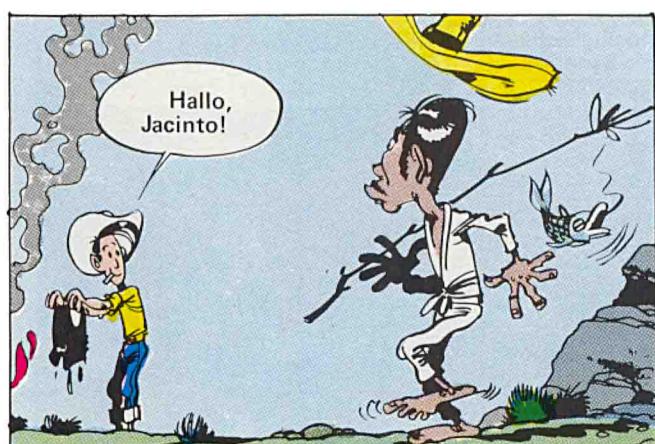
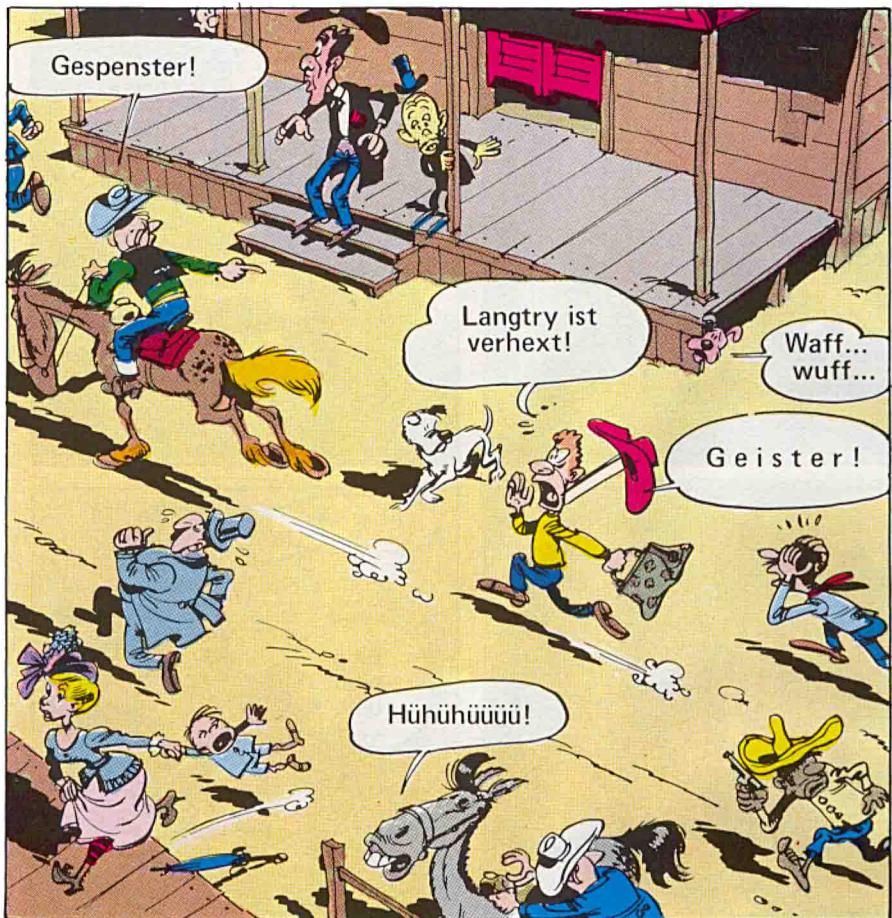


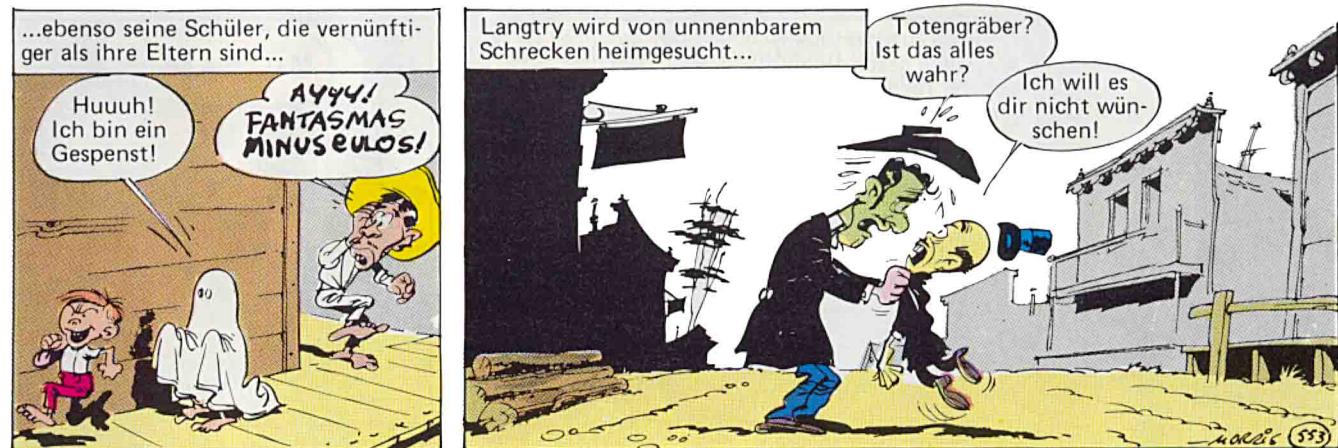
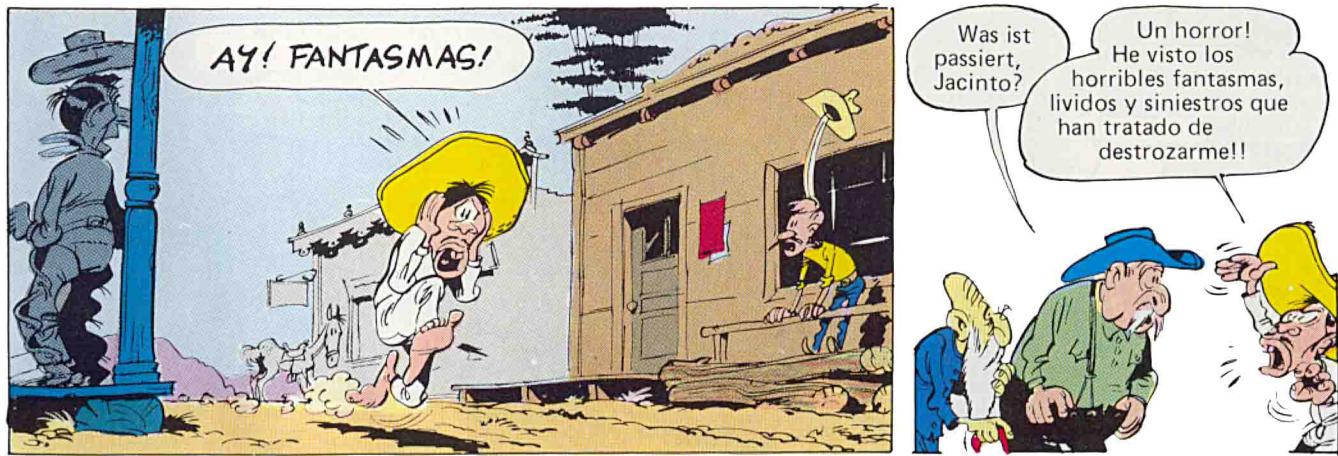


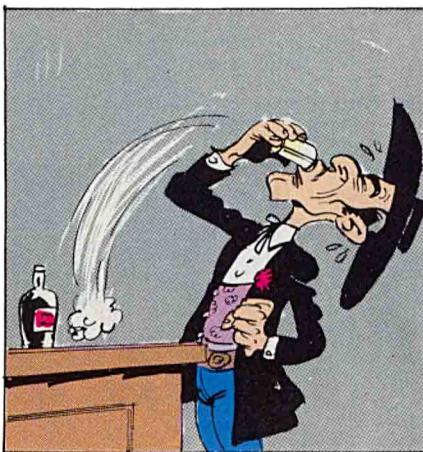
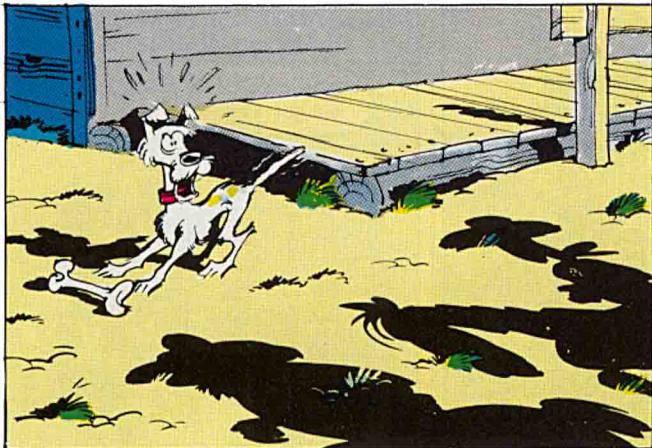


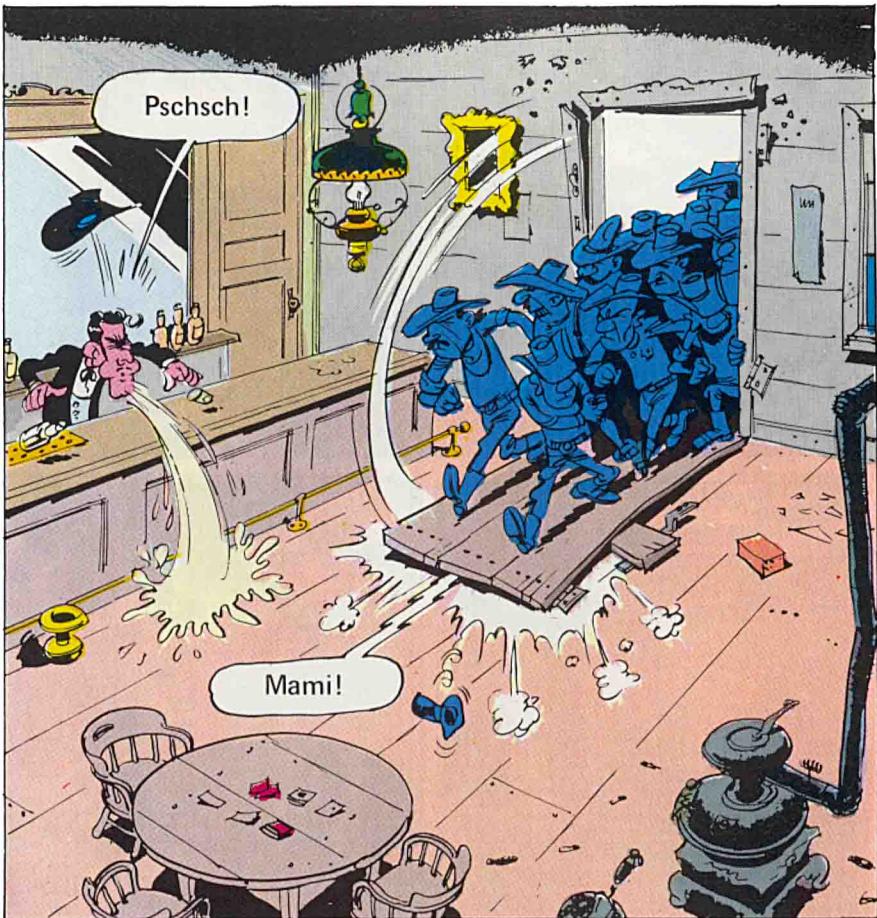


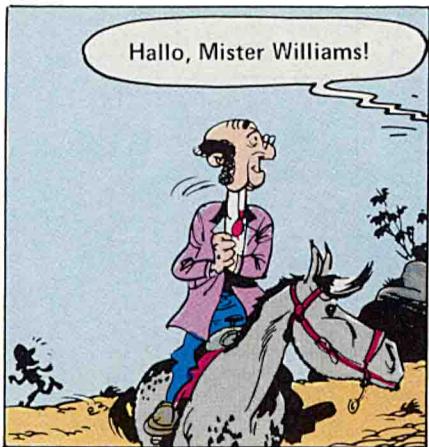
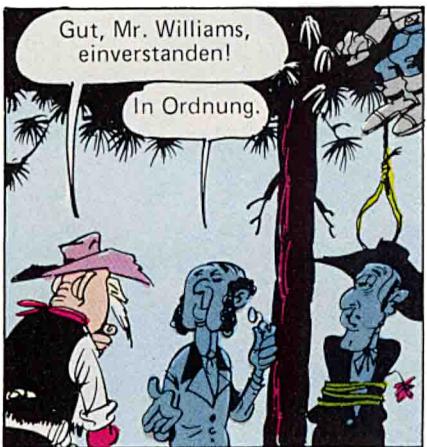




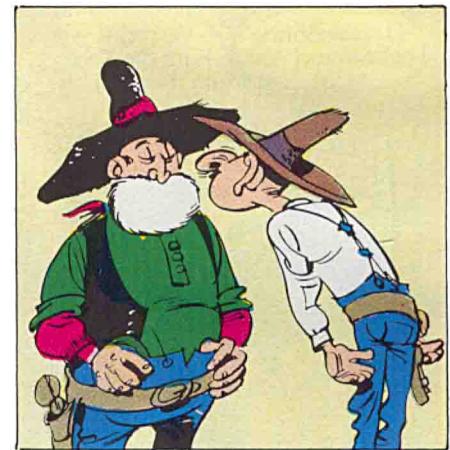
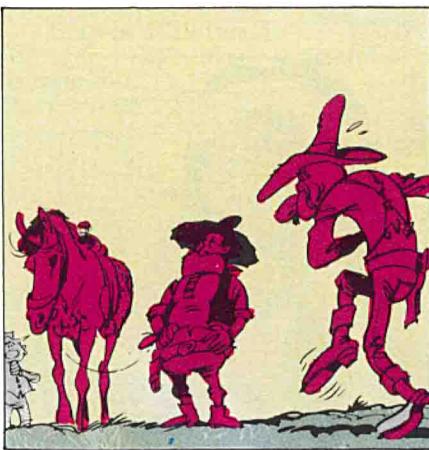


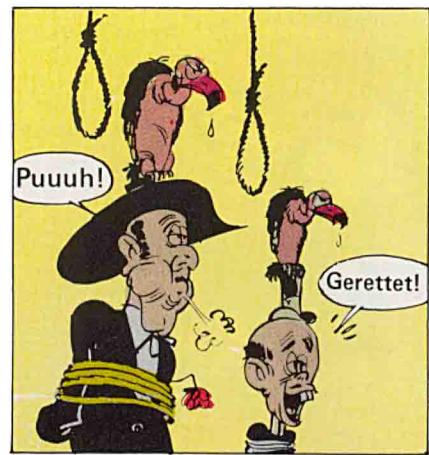


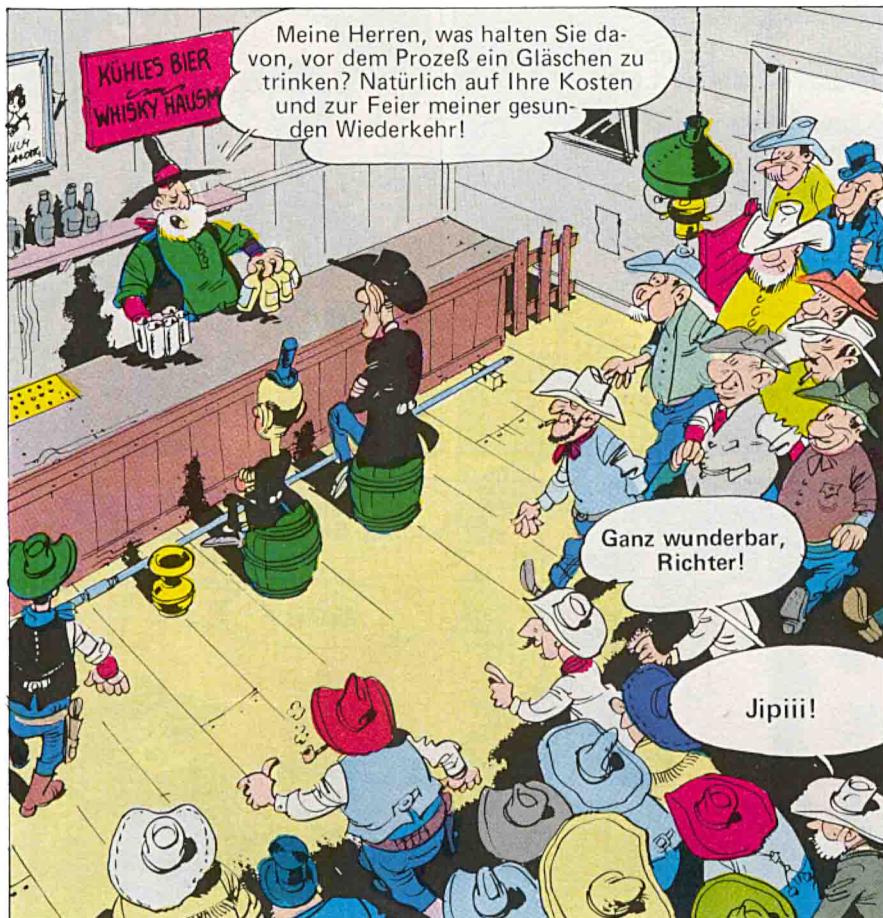




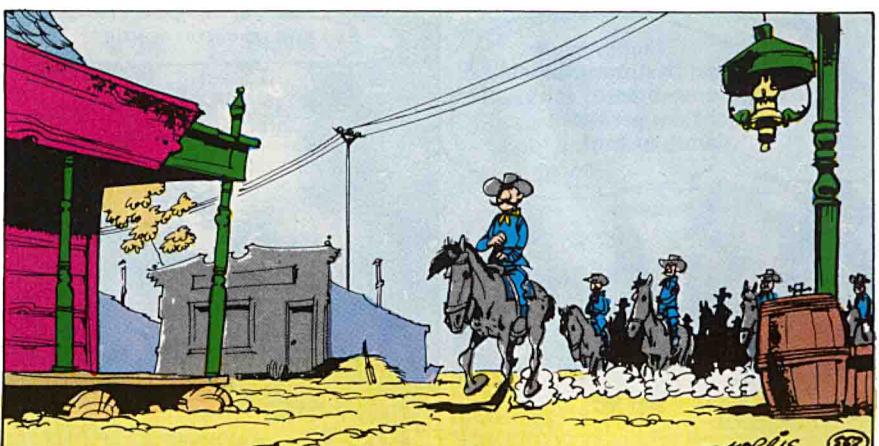


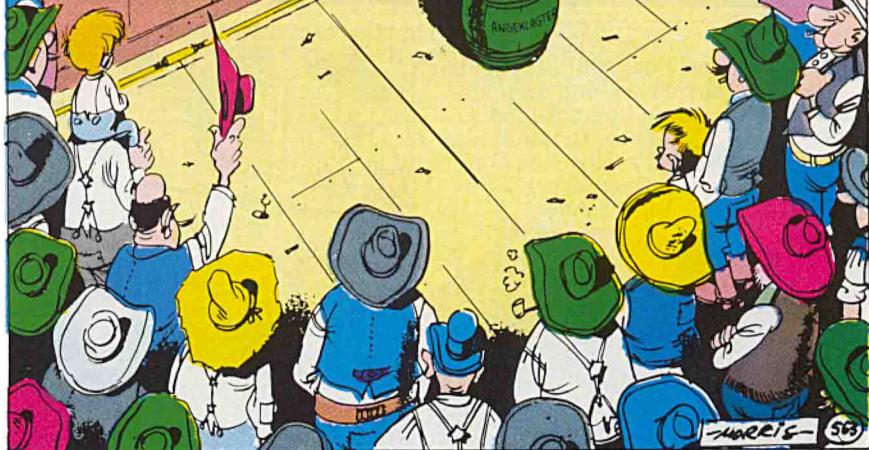


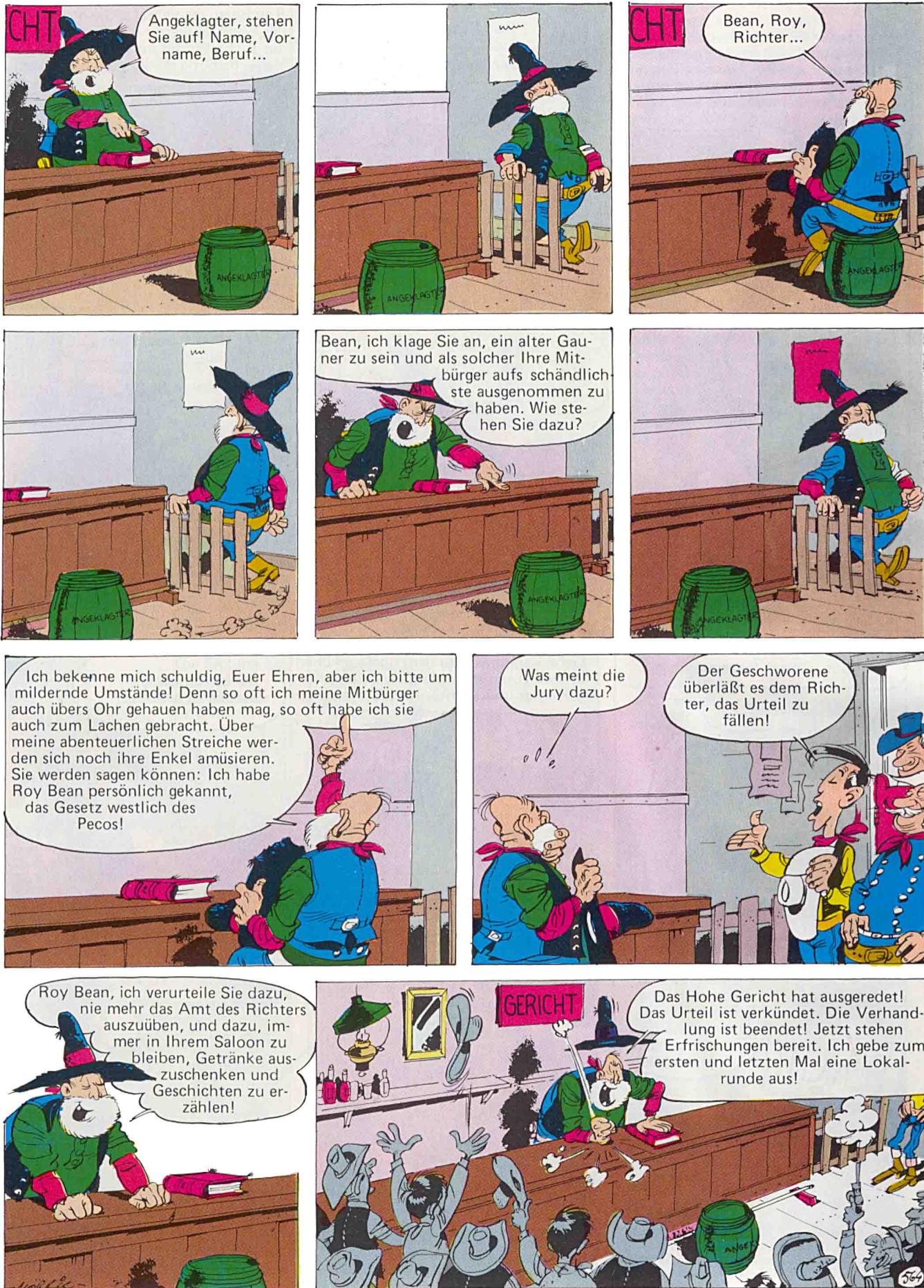












Unter dem Einfluß des neuen Richters, Mr. Williams, ändert Langtry das Gesicht...



Die Bildung zieht ein in Langtry...



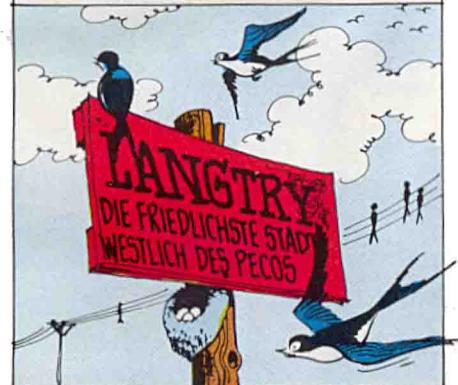
In den Straßen wimmelt es von Lernenden...



Banditen, Geier und Kojoten verlassen die nun für sie witzlos gewordene Stadt...



...und zwitschernde Schwalben halten Einzug...



Auch der Richter hat sich etwas geändert...

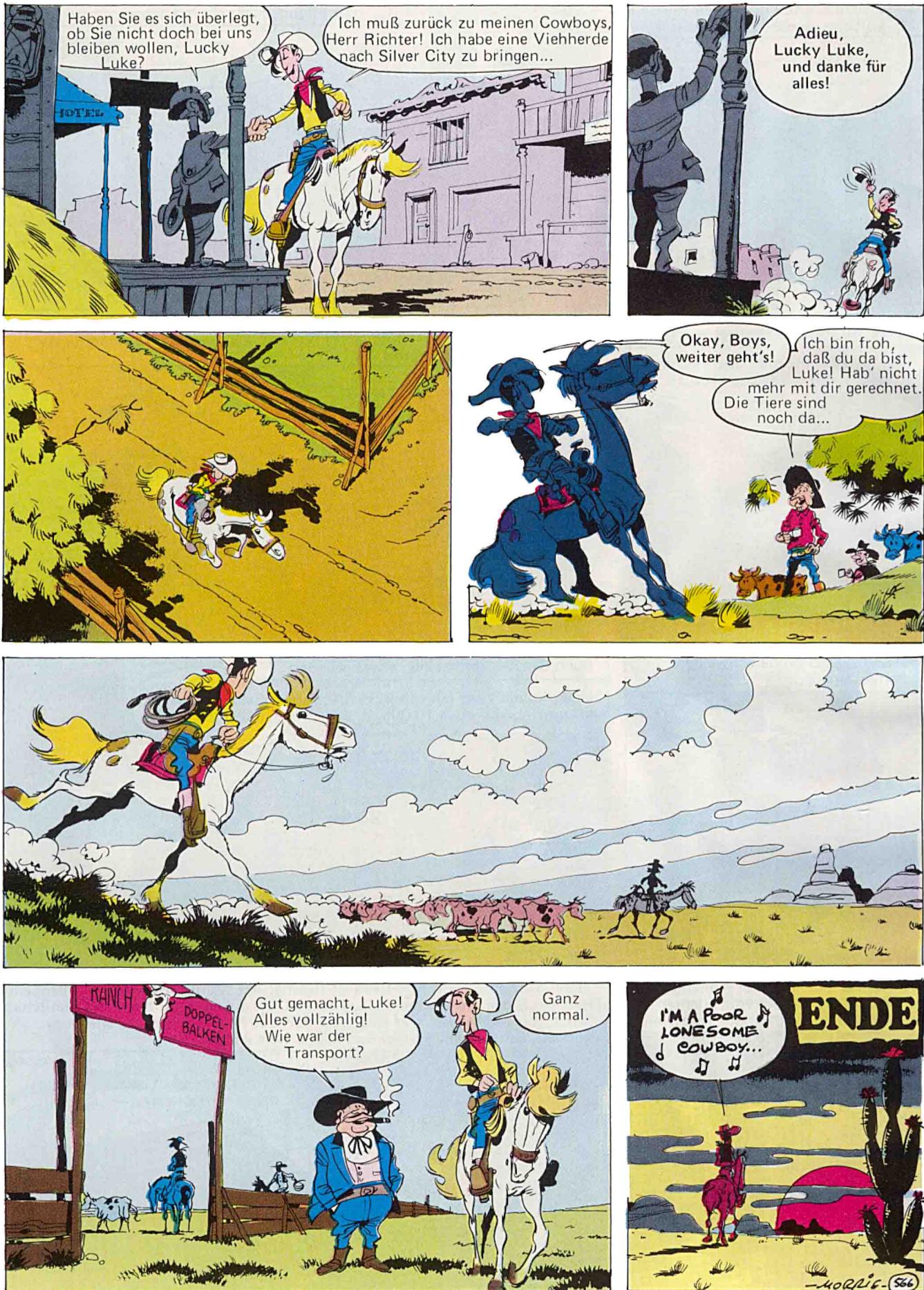


Jacinto, der sich aus alter Anhänglichkeit immer mal wieder vom Richter verurteilen läßt, betreut die Touristen...



...denn der Saloon von Roy Bean ist zu einer Art Wallfahrtsstätte geworden, ein Denkmal für all die Männer stellvertretend, die die Grenzen zum amerikanischen Westen geöffnet haben. Der Richter gehört zur Pioniergeschichte wie Davy Crockett, Buffalo Bill, Daniel Boone und viele andere...



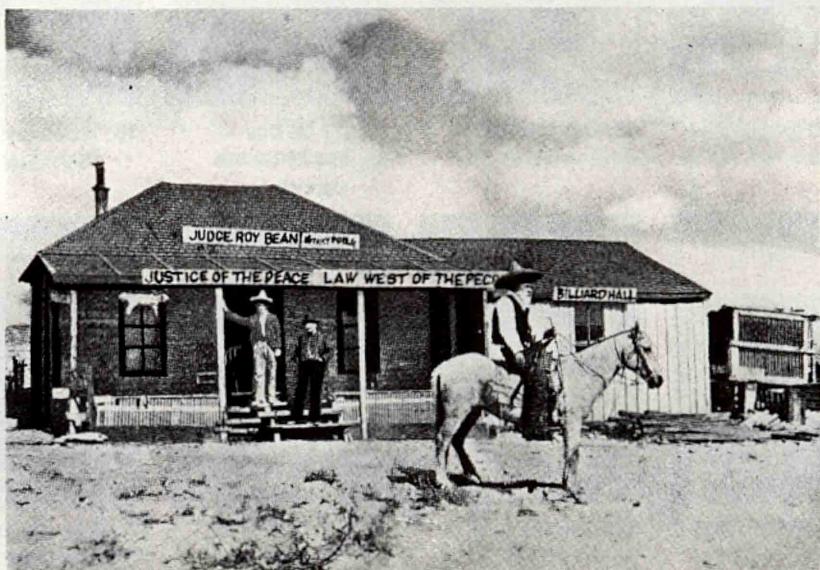


DER RICHTER

**ROY BEAN, „DAS GESETZ
WESTLICH VOM PECOS“**

In diesem Album wird eine Anekdote aus dem Leben des alten, bärtigen Richters Roy Bean erzählt. Er geht hier sehr unbefangen mit einem etwas veralteten Bürgerlichen Gesetzbuch um und spricht Recht in seiner Stadt Langtry. Dieser „Richter“ ist keine Erfindung der Verfasser, sondern hat wirklich gelebt und war wohl der originellste selbsternannte Richter, den die Vereinigten Staaten hervorbrachten.

Folgender Auszug ist dem Buch „Der Cowboy, Legende und Wirklichkeit“ entnommen (von H. J. Stammel, 1972, Seite 51 ff.). Friedensrichter Roy Bean war nicht nur der letzte große Individualist unter den frühen Richtern, sondern gleichzeitig auch der schöpferisch originellste, in dem sich die Kräfte der Epoche, die den We-



Das Saloon-Gericht des „Richters“

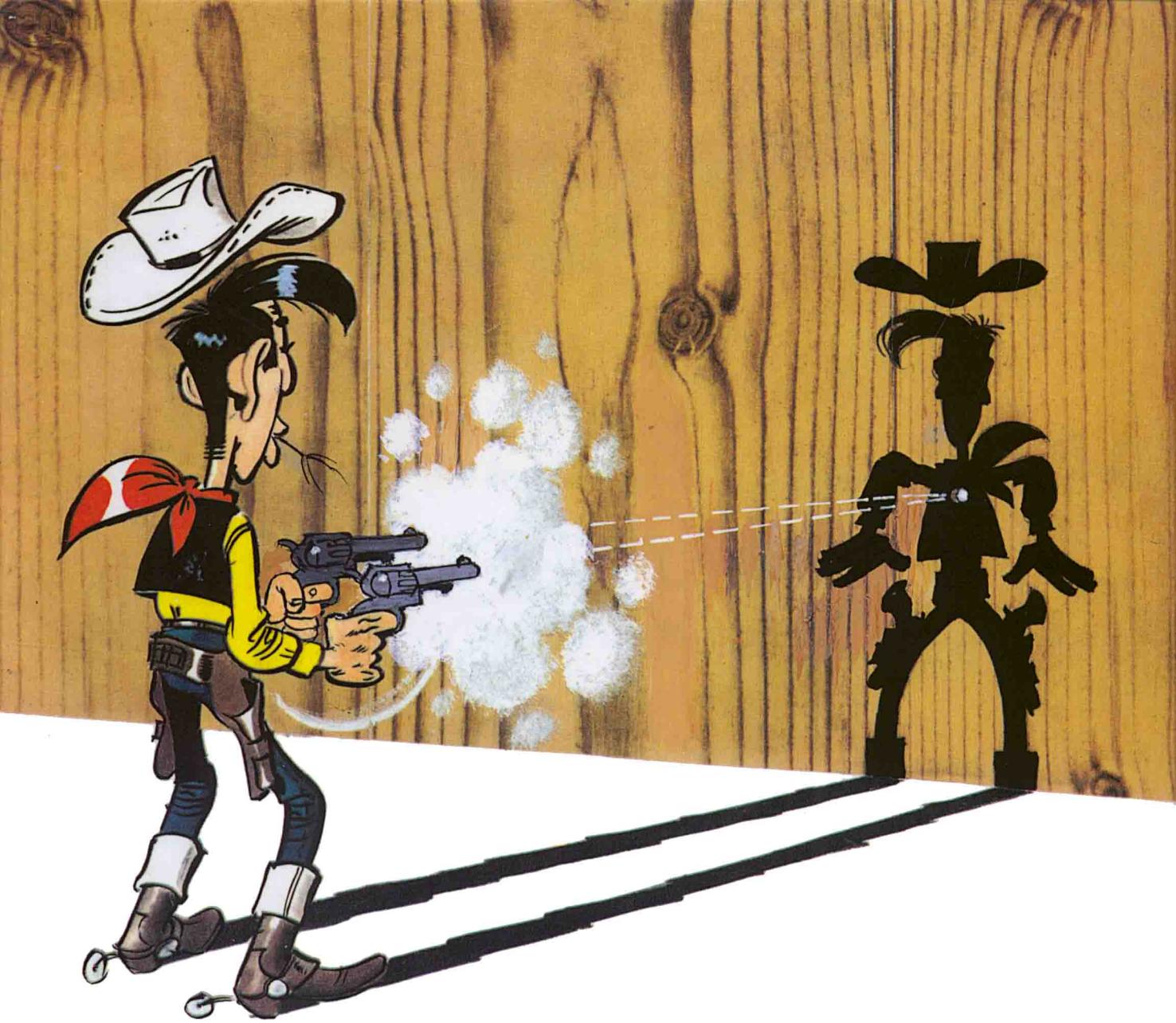
sten erobererten und die endgültige Form des neu entstandenen Imperiums mitprägten, zum anschaulichen Bild eines einzigen Individuums verdichteten. Ohne je einen Mann erschossen, zum Tode verurteilt oder in ein Gefängnis gesteckt zu haben, vermochte er es, einem chaotischen Gebiet in Westtexas Ordnung und Frieden aufzuzwingen. Die Zahl der Anekdoten, die man über den Kneipwirt, der sich mit großartiger Selbstverständlichkeit den Titel „Gesetz westlich vom Pecos“ zulegte, erzählt, ist Legion. Aber sie stellen seine auffallendste Fähigkeit, den Einfallreichum seines Witzes, so sehr in den Vordergrund, daß sie den vollen Umfang seiner Persönlichkeit und Leistung eher verdecken. Der wirkliche Bean besaß noch manche andere Eigenschaften in einem Grade, der ihn über das Durchschnittsmäß erhebt, aber nicht von ihm absondert. Historisch tritt er der Nachwelt als eine einmalige Mischung von Held, Spaßmacher und Gauner entgegen, der Mut, Tatkraft und glänzenden Mutterwitz dazu benutzte, durch unbekümmerte Auslegung des Gesetzes seine ungeniert zur Schau getragene, hemmungslose Geldgier zu befriedigen.

Im Sommer 1882 wurde der Bahnbau der Southern Pacific, die den Pecos River in Westtexas erreicht hatte, von einem unbeschreiblichen Chaos innerhalb ihrer 10 000 Männer zählenden Arbeiterlager aufgehalten. Tägliche Morde, Überfälle und Raube veranlaßten die Eisenbahnverwaltung, General W. H. King um Schutz zu bitten. Am 5.7.1882 erstattete der Texas Ranger Captain Oglesby dem General aus dem Hauptlager „Eagle's Nest“ Bericht: „Hier gibt es den wütesten Haufen von Raubbolden, Spielern, Banditen, Totschlägern und Taschendieben, den ich je gesehen habe. Uns bleibt nichts anderes übrig, als die schlimmsten Totschläger unter Kontrolle zu halten, denn wir sind mehr als

200 Meilen vom nächsten Gericht (in Stockton) entfernt. Was hier gebraucht wird, ist ein Richter, mit dem man Felsen auseinandersprengen kann.“ Die Legende behauptet, daß Bean sich aus eigener Machtvollkommenheit zum Richter gemacht habe...

In einer Umgebung, die Texas Rangern und US-Kavallerie erfolgreich widerstanden hatte, überlebte Roy Bean nicht nur, - er gedieh. Ob er Berufsspielern ein Sechsergespann, das diese einem betrunkenen Postkutscher abgewonnen hatten, wieder abnahm und sie mit gesalzenen Geldstrafen belegte... ob er Tote, die Geld bei sich hatten, posthum wegen „verbotenen Waffentragens“ mit diesen Summen bestrafte und die Dollars einsteckte, ob er reniente Angeklagte mit seinem zahmen Grizzlybären Bruno, den er von einem Wanderzirkus erworben hatte, zusammen an einen Pfahl fesselte... immer hatte Roy Bean die Lacher auf seiner Seite. Es war jene perfekte Mischung aus Starrsinn, Verstand, Geldgier, Verschlagenheit und geistiger Überlegenheit, die ihm auch unter den rauhesten Gewaltmenschen Achtung und Respekt verschaffte...

Bean amtierte bis zu seinem Tode (1903) mit kurzen Unterbrechungen als Friedensrichter, Coroner, Geschworenenbank und Vollstreckungsbeamter in einer Person. Die Eisenbahn, die ihm seine Dienste nie vergaß..., ließ den Zug von San Antonio nach El Paso an dem winzigen Flecken 15 Minuten halten, nur damit die Reisenden Gelegenheit hatten, sich den inzwischen in den ganzen Staaten berühmten Richter anzusehen und in seinem Saloon... zu erfrischen.



LUCKY LUKE

DER MANN, DER SCHNELLER ZIEHT ALS SEIN SCHATTEN

LUCKY LUKE – der glorreiche Westernheld. Siegreich in zahllosen Duellen. Beschützer hilfsbedürftiger Ladies. Schrecken aller Viehdiebe und Falschspieler. Die gefährlichsten Killer bekommen weiche Knie, wenn dieser Mustercowboy zur Kanone greift.

LUCKY LUKE - Erfinder Morris (Maurice de Bevere) konnte sich während eines 6 jährigen USA-Aufenthaltes umfassende Kenntnisse über den Westen aneignen. Das zeigt sich deutlich in den liebevollen Details seiner humorsprühenden Zeichnungen. Der Text dieser glänzenden Parodie auf die Pionierzeit Amerikas zeigt unverkennbar die Handschrift des genialen ASTERIX-Vaters René Goscinny.